

Zusammenhang mit den tiefen Teilen der Lechnerweidhöhle (1815/32ac) nicht ausgeschlossen ist. Die Arbeiten auf der Kräuterin (Stmk.) konnten 1992 in größerem Umfang vorangetrieben werden, wodurch das Warwas-Glatzen-Höhlensystem (1812/39a-d) einen Längenzuwachs von 847 m auf 9660 m erfuhr. Die Forschungen erstreckten sich auf wasserdurchflossene Canyons, und der Umkehrpunkt liegt bei einem Canyon bereits nahe dem tiefsten Punkt (-718 m). Diese Höhle ist auf 45 Teilblättern des Kräuterin-Atlas dargestellt, der bis jetzt 79 Blätter umfaßt. In der Bärwies-Eishöhle (1812/11) im selben Gebiet konnten im oberen Teil 130 Meter vermessen werden, was die Ganglänge auf 3147 m erhöhte. Die Bearbeitung des Schindelkogelschachtes (1831/12) bei Mariazell ergab 104 m Länge und 32 m Tiefe. Die Goldgrube (1867/3) am Unterberg wurde einer Neuvermessung unterzogen, wobei durch genaues Erfassen aller Seitenstrecken die Gesamtlänge auf 189 m stieg; die Tiefe beträgt 39 m. Bei Heiligenkreuz wurde die bedeutendste Schachthöhle des Wienerwaldes, der Westliche Bodenbergschacht (1913/2), neu bearbeitet, wobei eine bisher unbekannte Seitenkluft angefahren werden konnte, womit sich die Ganglänge auf 216 m bei 54 m Tiefe beläuft.

In der Tauplitz-Schachtzone (Stmk.) wurden im Schacht XIII, einem Teil des Burgunderschachtes (1625/20), 638 m in unübersichtlichen Kluftlabirynthen vermessen, womit sich die Ganglänge auf 10.050 m erhöhte. Im Tragschacht (1625/344) gelang es, eine Verbindung zum Tragbläser zu erforschen, wodurch sich eine Ganglänge von 458 m und ein Höhenunterschied von 136 m ergeben. In der Schatzhöhle des schrecklichen Sven (1625/279) sind bis jetzt 163 m und im Leckkogelstollen (1625/444) 97 m dokumentiert. In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9) wurde der Bereich der Lehmhalle im Alten Teil mit seinen Schachtverbindungen des Weißen Labirynths oberhalb der Steilen Rinne neu vermessen, was für diesen Abschnitt 830 m Länge ergibt. Mit anderen kleinen Ergänzungen ist die Dachstein-Mammuthöhle nun 47723 m lang.

Von Mitgliedern des Landesvereines wurden 1992 acht Höhlenreinigungsfahrten durchgeführt; außerdem waren einige Fahrten nötig, um Höhlenabsperungen wieder instand zu setzen.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ des Landesvereines erschienen aufgrund des 70 Seiten starken Östlicher-Hefes (Nr.11/1992) mit dem bislang höchsten Gesamtumfang von 282 Seiten bei einer Auflage von 550 Exemplaren. Außerdem wurde in der Reihe „Wissenschaftliche Beihefte“ zur Zeitschrift „Die Höhle“ mit der Nr. 40 der 1. Band der „Höhlenansichtskarten Niederösterreichs“ herausgebracht.

Wilhelm Hartmann (Wien)

KURZBERICHTE

60 Jahre Verein für Höhlenkunde Ebensee

Am 8. April 1933 wurde der „Verein für Höhlenkunde in Ebensee“ gegründet. Kaum ein anderer der österreichischen Höhlenvereine ist mit einer einzelnen Höhle so verbunden wie der Ebenseer Verein mit der Gassel-Tropfsteinhöhle. Das heißt zwar nicht, daß sich die Aktivitäten allein auf diese Höhle beschränkten - liegen doch mit dem Toten Gebirge und dem Höllengebirge zwei hochinteressante Höhlengebiete direkt vor der Haustüre -, sie bildete aber von Anfang an unbestritten den Schwerpunkt der Vereinsarbeit. Im Juni 1918 entdeckt, war eine Tropfsteinhöhle dieses Formats, die von namhaften Speläologen wie Georg Lahner oder Hermann Bock sogar mit der Adelsberger Grotte verglichen wurde, ein Hoffnungsschimmer des Ortes für den Tourismus, auf den man in der schwierigen Nachkriegszeit verstärkt setzte und von dem man sich den ersehnten Wohlstand erhoffte.

Die Erforschung und Erschließung der Höhle unter der Führung von Schlossermeister Franz Pergar war vor allem von maßgebenden Mitgliedern des Ebenseer Bergsteigerbundes getragen, die schon seit der Jahrhundertwende immer wieder Höhlentouren unternommen hatten. Die Höhlenforschung war dadurch zu einer Art Sektion innerhalb des Bergsteigerbundes geworden, so daß für die Gründung eines eigenen Höhlenvereins zunächst nicht unbedingt eine zwingende Notwendigkeit bestand. Erst durch die Bestrebungen, die Höhle öffentlich zugänglich zu machen, wurde eine Vereinsgründung unumgänglich. Im ersten Pachtvertrag mit den Österreichischen Bundesforsten aus dem Jahre 1925 wurde ausdrücklich die Gründung einer „kapitalkräftigen Gesellschaft“ zur Führung der Schauhöhle innerhalb von fünf Jahren verlangt. Verzögerungen beim Höhlenausbau schoben die Vereinsgründung aber um drei Jahre hinaus. Am 6. August 1933 wurde die Schauhöhle dann offiziell eröffnet.

Touristische Höhlenforschung wurde damals, außer im Gasselkogel, vor allem im Steinberggebiet und im Höllengebirge betrieben.

Während der Kriegsjahre kam schließlich jegliche Vereinsarbeit zum Erliegen. Die Gassel-Tropfsteinhöhle blieb von 1939 bis 1947 geschlossen. Am 8. Dezember 1946 wurde unter Hans Falmeseder der Verein umgebildet und hieß nun „Höhlenforscher-Verein Ebensee“. Im Gegensatz zum Vorgängerverein war dieser laut Vereinsstatut ausschließlich auf die Gassel-Tropfsteinhöhle ausgerichtet. Es war ihm aber kein langer Bestand beschieden. Schon am 24. Jänner 1952 trat man dem Landesverein für Höhlenkunde in Linz als Sektion bei. Eine aktive, junge Forschergeneration war damals um eine rege Zusammenarbeit, auch mit auswärtigen Forschern, bemüht. In erster Linie forschte man im Hochkogelgebiet. In diese Zeit fällt die Entdeckung der Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel, der Plagitzerhöhle und einer Reihe weiterer Höhlen. An den legendären Ahnenschachtexpeditionen des Linzer Vereins war man jedoch nicht mehr beteiligt, denn bis Anfang der 60er Jahre war das Interesse an der Höhlenforschung allmählich auf einen Tiefpunkt gesunken. Auch die Führungstätigkeit in der Gassel-Tropfsteinhöhle mußte deshalb 1963 eingestellt werden.

Erst 1973 konnte durch die unermüdlichen Bemühungen von Helmut Heissl die Schauhöhle wieder eröffnet werden. Allerdings kam in dieser Zeit die Forschung infolge der ungeheuren Last an notwendigen Arbeiten zu kurz. Erst ab 1980 fand sich langsam wieder eine Forschergruppe zusammen, die vor allem im Toten Gebirge, aber auch in der Gassel-Tropfsteinhöhle aktiv wurde. 1987 wurde die Sektion des Landesvereins schließlich als „Verein für Höhlenkunde Ebensee“ wieder selbständig.

Aus Anlaß des 60jährigen Vereinsjubiläums und der 75jährigen Wiederkehr der Höhlenentdeckung wird am Samstag, dem 31. Juli 1993, um 11.00 Uhr, bei der Gassel-Tropfsteinhöhle ein Festakt mit anschließenden Höhlenführungen abgehalten. Für diesen Anlaß ist auch eine Festschrift in Vorbereitung. Für ältere oder gehbehinderte Personen wird ein Bustransfer von Rindbach bis ins obere Karbental eingerichtet, wodurch sich die Gehzeit zur Höhle auf 30 Minuten verringert.

Dietmar Kuffner (Gmunden)

Die Wiederbelebung des Höhlentourismus in Slowenien

Im Jahre 1990 erlebte die Höhle von Postojna (Adelsberger Grotte) den Höhepunkt des Besuches in ihrer langen Geschichte: fast eine Million Besucher kamen allein in diesem Jahr zu dieser weltberühmten Schauhöhle. Im Jahre 1991 sank die Besucherzahl wegen des beim Zerfall des ehemaligen Jugoslawien entstandenen Krieges auf 160.000, wobei hauptsächlich Einheimische die Höhle besichtigten.

Im nunmehr unabhängigen Slowenien begann 1992 der Höhlentourismus wieder anzuwachsen. Der Höhlenforscherverband Sloweniens (Jamarska sveza Slovenije), der bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [044_02](#)

Autor(en)/Author(s): Kuffner Dietmar

Artikel/Article: [Kurzberichte 34-35](#)